

# Die Heimat von Königsfarn und Eisvogel

von Dr. Jochen Hild

Etwa 1 km südöstlich des Dorfes Hünxe führt in einer durchaus reizvollen Landschaft ein Bachtal aufwärts, das Hünxer Bachtal, welches seit 1926 wegen seiner Naturschönheit und seiner Bedeutung für die heimatliche Geschichte unter Naturschutz steht. Die ganze Landschaft in diesem Gebiet ist außerordentlich abwechslungsreich, denn durch die Tätigkeit des vorbeiströmenden Baches sind hier schroffe

Steilhänge und Tälchen entstanden, Moorflächen breiten sich aus, Wasseransammlungen, Heideflächen, Nadel- und Laubwälder wechseln im ganzen Bereich in außerordentlicher Vielfalt und verleihen dem Naturschutzgebiet ein einzigartiges Gepräge.

Der ganze Raum hat eine sehr wechselvolle erdgeschichtliche Vergangenheit hinter sich, die bedingt war durch jene großen Zerrungsvorgänge im Norden und Süden. Zudem gaben die Meeresüberflutungen dem Gebiet noch eine besondere Note. Rhein und Maas, die beiden Hauptflüsse der weiteren Landschaft, schotterten ihr mitgeführtes Steinmaterial auf, lagerten im Hin- und Herpendeln bis zu 100 m Mächtigkeit in ihren Urdeltas den mitgeführten Schotter ab und bestimmten mit ihren Nebenflüssen (Ruhr, Emscher und Lippe) durch weite Aus- bzw. Anschwemmung den Charakter der Landschaft. Auch für den Historiker bildet das Naturschutzgebiet eine wahre Fundgrube, denn neben den in dieser Gegend nicht gerade seltenen Landwehren, die sich auch bei Hünxe noch erhalten haben und mit anderen mittlerweile verschwundenen Anlagen ein weitverzweigtes und zusammenhängendes Befestigungssystem bildeten, ist der allbekannte Ringwall von besonderer Bedeutung. Er ist eine sogenannte Niederungsburg, die sich des Wassers als Befestigungsmittel bediente und aus zwei viereckigen Hügeln besteht, die von einem 10—15 m breiten und ziemlich tiefen Graben umgeben sind, der vom Bach selbst gespeist wird. Die ganze Anlage stand wahrscheinlich von frühkarolingischer Zeit an bis ins Mittelalter hinein in Benutzung und war für die um das Jahr 1093 bereits erwähnten Herren von Hünxe von Bedeutung.

Was zieht aber heute den Wanderer und Naturfreund in diese einzigartige Landschaft? Es ist tatsächlich weniger der Ringwall, der im Laufe der Jahrhunderte unter dem dichten Waldwuchs immer mehr verschwand, als jene merkwürdige Flora und Fauna des ganzen Gebietes. Da gibt es Stieleichen-Weißbirken-Mischwälder, die vereinzelt von Rotbuchen durchsetzt, in der Bodenschicht von ungeheuren Mengen verschiedener Farnkräuter besiedelt werden. Zu nennen sind hier besonders der unter Naturschutz stehende und recht seltene Königsfarn (*Osmunda regalis*), der Rippenfarn (*Blechnum spicant*), der gleichfalls nicht allzu häufig anzutreffen ist, dann aber auch der Adlerfarn (*Pteridium aquilinum*) mit seinen gewaltigen Wedeln und der Wurmfarne (*Aspidium filix mas*), die beide auf weite Strecken die ganze Bodenschicht bedecken. An etwas nasseren Stellen treffen wir auf den Dornfarn (*Dryopteris spinulosa*) und den Frauenfarn (*Athyrium filix-femina*), eine Vielfalt also allein bei den Farngewächsen, wie sie gerade für die ganze Lippegegend und besonders für den Hünxer Wald typisch ist. Neben reinen Eichenwäldern aber treffen wir auch noch Birkenbüsche und reine Kiefernwälder, die größtenteils noch vernäßt, in der Krautschicht deshalb stark verarmt sind und nur noch das charakteristische Pfeifengras (*Molinia coerulea*) zeigen.

Am bemerkenswertesten aber sind jene Moor- und Sumpfwaldbestände, die für die Kleinheit des Naturschutzgebietes außerordentlich differenziert sind. So finden sich hier eingestreut in die buschartigen Kiefernwaldungen kleine vernäste Areale, in denen Glockenheide (*Erica tetralix*), Moosbeere (*Vaccinium oxycoccos*), Ahrenlilie (*Narthecium ossifragum*), Schnabelriet (*Rhynchospora*), Pfeifengras und jene mächtigen Torfmoospolster eigene Gesellschaften bilden. Im eigentlichen Bachtal aber finden sich Bruchwaldbestände, in denen größtenteils die Erle (*Alnus glutinosa*) dominiert, wobei aber im Unterwuchs der recht seltene Schlammschachtelhalm (*Equisetum limosum*) von einiger Bedeutung ist, der sich hier noch mit dem Sumpfweidenröschen (*Epilobium palustre*), dem Königsfarn (*Osmunda regalis*) und der Entferntährigen Segge (*Carex remota*) vergesellschaftet.

Nicht minder vielfältig ist die Vogelwelt. Im weiteren Bereich ist sogar noch der Eisvogel heimisch. Der Große und Kleine Buntspecht finden sich in den Waldungen zerstreut, und sogar der Schwarzspecht ist vereinzelt in der Nähe des Ringwalles beobachtet worden. Schwarzkehlchen und Fitislaubsänger waren bis vor wenigen Jahren noch sicher vorhanden und dürften auch heute noch im Gebiet vorkommen. Nachtigall und Ziegenmelker aber gehören mit zu den häufigsten Vertretern der gefiederten Bewohner dieser Landschaft. So zeigt gerade dieses relativ kleine Gebiet sowohl für den Biologen als auch für den Historiker manche Merkwürdigkeit und bedarf deshalb unseres besonderen Schutzes.